

# INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung .....	11
1. ENTWICKLUNGSLINIEN DER PSYCHIATRIE UND DES ANSTALTSWESENS VOR DEM BEGINN DES DRITTEN REICHES ....	35
1.1 Grundzüge rassenhygienischen Denkens .....	35
1.2 Zwischen Ordnungspolitik und Reformpsychiatrie: Die Gründung der Anstalten Merzig und Homburg .....	38
1.3 Der Aufschwung der Rassenhygiene und des Sterilisationspostulates nach dem Ersten Weltkrieg .....	42
1.4 Die Forderung nach der »Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens« .....	48
1.5 Gesetzesinitiativen zur Legalisierung der Sterilisation am Ende der Weimarer Republik .....	50
2. ZWANGSSTERILISATION IM SAARLAND .....	54
2.1 Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses .....	54
2.2 Die Erfassung der potentiellen Sterilisationsopfer .....	60
2.3 Die Antragstellung .....	69
2.3.1 Antragstellung durch Amtsärzte und Anstaltsleiter ....	69
2.3.2 Manipulation und erzwungene Kooperation: Die »freiwillige« Antragstellung durch die Betroffenen ....	74
2.3.3 Statistische Auswertung der Anträge .....	83
2.3.4 Verteilung nach Diagnosen .....	90
2.4 Nicht-medizinische Kriterien in der Antragsdiagnostik .....	93
2.4.1 Sexuelle Normverletzungen .....	97
2.4.2 Kriminalität, Verletzung »bürgerlicher Tugenden« und Rollenbilder .....	102
2.4.3 Politische Diagnostik im Sterilisationsverfahren .....	108
2.4.4 Physiognomie .....	111
2.4.5 Erblichkeitsdogma .....	113
2.5 Widersprüche in der Diagnostik des Sterilisationsverfahrens .....	116
2.5.1 Selbst Kriegsversehrte galten als »erbkrank« .....	120
2.5.2 Anzeigen und Anträge trotz nachgewiesener Fortpflanzungsunfähigkeit oder hohen Alters .....	123

2.5.3	Verfahrensfehler und Manipulationen bei der Antragstellung .....	125
2.6	Das Verfahren vor dem Erbgesundheitsgericht und dem Erbgesundheitsobergericht .....	127
2.6.1	Das Erbgesundheitsgericht Saarbrücken .....	127
2.6.2	Der Ablauf des Gerichtsverfahrens .....	131
2.6.3	Statistische Auswertung der Urteile des Erbgesundheitsgerichtes Saarbrücken .....	136
2.6.4	Berufungsverhandlungen vor dem Erbgesundheitsobergericht .....	137
2.7	Die Durchführung der Sterilisation .....	141
2.7.1	Abtreibungen bei Sterilisationsoperationen .....	148
2.8	Zwischen hygienischem und anthropologischem Rassismus: Juden und Ausländer im Sterilisationsverfahren .....	151
2.9	Handlungsalternativen und Reaktionen der am Verfahren beteiligten Personen und Gruppen .....	156
2.9.1	Protest- und Verweigerungsversuche der Sterilisationsopfer und ihrer Angehörigen .....	156
2.9.2	Die Motivation der Betroffenen für die Ablehnung der Sterilisation .....	169
2.9.3	Handlungsmöglichkeiten der Ärzte im Sterilisationsverfahren .....	173
2.10	Die Psychiatrie im Dritten Reich zwischen rassenhygienischer Repression und therapeutischem Optimismus .....	178
2.10.1	Die Ausgrenzung und Diskriminierung von Kranken und Behinderten durch Zwangssterilisation und Rassenhygiene .....	178
2.10.2	Individualtherapeutische Ansätze in der Psychiatrie während des Dritten Reiches – das Beispiel Homburg ...	186
3.	SAARLÄNDISCHE PSYCHIATRIEPATIENTEN ALS OPFER DES NATIONALSOZIALISTISCHEN KRANKENMORDES .....	190
3.1	Die sogenannte ›Euthanasie‹ – ein allgemeiner Überblick .....	190
3.2	Die Einbeziehung der saarländischen Psychiatriepatienten in den Krankenmord .....	194
3.2.1	Die Räumung der Anstalten Merzig und Homburg bei Kriegsbeginn .....	194
3.2.2	Patientenverlegungen aus der Anstalt Merzig im Sommer 1939 .....	199
3.2.3	Die Räumung des Landeskrankenhauses Homburg ....	206
3.2.4	Politisch und rassistisch Verfolgte in der Psychiatrie .....	209

3.2.5	Die Weiterverlegung der saarländischen Patienten nach der Evakuierung .....	215
3.2.6	Die Weiterverlegung der jüdischen Patienten aus dem Saarland .....	221
3.2.7	Die Lebensbedingungen der Patienten nach der Evakuierung .....	224
3.2.8	Die psychiatrische Versorgung der saarländischen Bevölkerung nach der Räumung von Merzig und Homburg .....	231
3.2.9	Krankheit und Krieg .....	232
3.2.10	Patienten aus dem Saarland, die bereits vor 1939 in Anstalten der Provinz Hessen-Nassau lebten .....	235
3.3	Saarländische Psychatriepatienten als Opfer der ›Aktion T4‹ in Hadamar .....	238
3.3.1	Die Tötungsanstalt Hadamar .....	238
3.3.2	Die Erfassung der Mordopfer .....	242
3.3.3	Die Durchführung und Tarnung der Morde .....	251
3.3.4	Die ersten ›T4‹-Morde in Hadamar .....	258
3.3.5	Das System der sogenannten ›Zwischenverlegungen‹ ..	260
3.3.6	Handlungsmöglichkeiten von Ärzten und Anstaltspersonal bei den ›Zwischenverlegungen‹ im Rahmen der ›Aktion T4‹ .....	268
3.3.7	Die Lebensbedingungen während der ›Zwischenverlegungen‹ .....	276
3.3.8	Die Predigten des Münsteraner Bischofs Clemens August Graf von Galen und das Ende der ›Aktion T4‹ ...	279
3.3.9	Das Ausmaß der ›T4‹-Morde in Hadamar und die Zahl der Opfer aus dem Saarland .....	284
3.4	Das Schicksal der Kranken nach dem Ende der ›Aktion T4‹ ...	286
3.4.1	Die ›wilde Euthanasie‹ in Eichberg .....	288
3.4.2	Zwischen lokaler Eigeninitiative und zentraler Planung: Die ›wilde Euthanasie‹ in Hadamar .....	292
3.4.3	Die Lebensbedingungen in den Anstalten nach dem Ende der ›Aktion T4‹ .....	297
3.4.4	Vorbereitungen für eine Wiederaufnahme der ›Aktion T4‹ und zunehmende Grenzverwischung zwischen den verschiedenen NS-Mordprogrammen .....	299
3.5	Handlungsmöglichkeiten der beteiligten Personen und Institutionen .....	302
3.5.1	Zwischen Protest, Gleichgültigkeit und Einverständnis: Die Reaktionen der Angehörigen von Patienten auf die ›Euthanasie‹ .....	302

3.5.2	Die Handlungsmöglichkeiten von Ärzten und medizinischem Personal .....	312
3.5.3	Handlungsmöglichkeiten von staatlichen Instanzen, die indirekt an der ›Euthanasie‹ beteiligt waren .....	321
4.	EPILOG: OPFER UND ÜBERLEBENDE .....	327
5.	ZUSAMMENFASSUNG .....	332
	VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN UND SIGLEN .....	341
	QUELLEN UND LITERATUR .....	343
	1. Unveröffentlichte Quellen .....	343
	2. Literaturverzeichnis .....	344
	REGISTER .....	360
	1. Personenregister .....	360
	2. Sach- und Ortsregister .....	363